Ausgabe für Groß-Berlin 10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 3. Juli 1928
Dienstag Abend

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Berlin SW 68, Ritterstraße 50. Döhnhoff 892—8949. Postscheck Berlin Nr. 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatl. Bezugspreis 4.50 R.-M. in Berlin durch Boten.

Schriftleitung und Verlag Fernsprecher: A 7, Amt Berlin Nr. 107941. Die Anzeigenpreis 0.45 R.-M fo 33 mm breite Millimeter-Zeile. Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif

Mit den Beilagen
Das Unterhaltungsblatt • Das neue Buch
Kraft und Stoff • Weltverkehr
Wirtschaft und Recht

Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank. Depositenkasse Berlin SW 68, Friedrichstraße 46. Bei unverschuldeter Nichtbelieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung.

67. Jahrgang
Nr. 306
3. 7. a 10 Pfennig

Zum Tage

Die Rheinlandkommission hat auch den zweiten Teil des Weltkriegsliedes der Usa für das besetzte Gebiet verboten.

*

* Die tschechoslowakische Republik hat einen Gesetzentwurf über Titel und Orden dem Parlament vorgelegt.

*

Der amerikanische Staatssekretär des Innern Work hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht, um die Führung des Wahlfeldzuges für Hoover übernehmen zu können.

*

General Primo de Rivera hat dem Vizepräsidenten der Nationalversammlung, de Andes, die Ministerstellen des Ministeriums des Aeußeren angetragen, die sich der General bisher selbst vorbehielt.

*

* Die Rankingregierung hat die Mächte zum 20. Juli zu einer Konferenz eingeladen, wo über die Abänderung der „ungleichen" Verträge verhandelt werden soll.

* Ausführliches siehe unten.

Heinrich Frhr. v. Ohlendorff †

Im Alter von 93 Jahren ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag Heinrich Freiherr von Ohlendorff in Hamburg gestorben.

Ein Stück lebendige Tradition an die Zeit Bismarcks war in diesem Manne verkörpert. Er war es, der als Hauptaktionär der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" dieses Blatt dem großen Kanzler zur Verfügung stellte. Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" ist von dem alten „Bismarckblatt" ein stolzes Erbe hinterlassen. Durch wehmütige Rückerinnerungen wird man seiner nicht würdig, sondern nur durch den Vorsatz, die Zukunft zu meistern im Sinne derjenigen, auf deren Schultern wir Heutigen stehen. Im engeren Rahmen der Tradition einer Zeitung und im weiteren der einer Nation wirkt das Andenken an eine vorbildliche Persönlichkeit, wie sie in der Gestalt Heinrich von Ohlendorff in unsere Zeit ragte, als stete Mahnung und stärkende Aufmunterung.

Man unterschätzt heute allzu gerne die Schwierigkeiten, die Bismarck bei der inneren Bindung des Reiches zu überwinden hatte, und man unterschätzt deshalb mitunter das Maß von Mut und Tatkraft, das dazu gehörte, sich gegen die Widerstände zu erklären. Heinrich von Ohlendorff wirkte in vorderster Reihe mit, um die in Hamburg gegen den Zollanschluß aus Reich lebendigen Bestrebungen zu überwinden. Zu diesem Zwecke erwarb er gemeinsam mit seinem Bruder und der Nordmeister werde die Pulsader durchschnitten. Es war jedoch rechtzeitige Hilfe zur Stelle, so daß das Blut abgebunden werden konnte und der Verletzte sogar wegen seiner Sachen zur Unfallstelle zurückkehren konnte.

Gegen 11 Uhr ist an der Unfallstelle nur noch wenig Außergewöhnliches zu bemerken. Mehrere Arbeiter der Straßenbahn sind bereits damit beschäftigt, mittels eines rotierenden Schleifsteines das Gleis auszubessern. Man sieht in der Nähe von Neuen Friedrichstraße

den umgestürzten Mast mit einem Haufen herausgewühlter Erde

liegen, und davor die zusammengesetzten Trümmer der zum Teil noch blutbesudelten Fensterscheiben. Ein Stück vorher ist auch das Mosaikpflaster des Bürgersteiges durch den entgleisten Anhängewagen, der bereits abtransportiert wurde, aufgerissen worden.

Eine Besichtigung des Gleises in der Nähe der Unfallstelle ergenzt den Eindruck, als ob es sich um

ein totes, nicht für den jetzigen Verkehr benutztes Gleis

handele. Die Rillen in der Schiene sind nur sehr flach, so daß man sich wundert, daß nicht bereits an dieser Stelle Entgleisungen vorgekommen sind. Unmittelbar an der Entgleisungsstelle wird das in Frage kommende Gleis übrigens von einer aus der Schicklerstraße kommenden

doppelgleisigen Kurve gekreuzt,

die dann zehn Meter weiter in der Neuen Friedrichstraße in zwei Weichen mündet.

Der Verkehr in der Richtung von Norden nach Süden konnte aufrechterhalten werden. Die aus der Richtung Walsenbrücke kommenden Wagen werden über die Stralauer Straße und den Molkenmarkt umgeleitet. Der Verkehr in der Ost-West-Richtung ist nicht behindert.

Die sofort durch die Organe der Polizei eingeleitete

Untersuchung der Schuldfrage

ergab, daß die Entgleisung auf einen Schienenfehler zurückzuführen ist. Der Führer der Straßenbahn kann also nicht verantwortlich gemacht werden. Die Arbeiten, das Wiederaufrichten des umgestürzten Wagens und das Abschleppen dauerte längere Zeit. Der Verkehr war etwa zwei Stunden vollständig gesperrt.

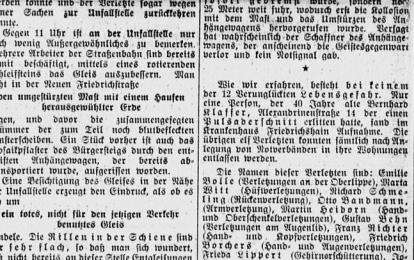
Bemerkenswert ist, daß der Straßenbahnzug ohne besonders hohe Geschwindigkeit die Straßenkreuzung passiert hat, da erst ein kurzes Stück davor sich eine Haltestelle befindet. Die Entgleisung kann keinen sehr starken Ruck im Vorderwagen verursacht haben, da weder der Führer noch die Fahrgäste zunächst etwas von ihr merkten. Nur so ist es zu erklären, daß der Motorwagen nicht sofort gebremst wurde, sondern noch 25 Meter weit fuhr, wodurch erst die Kollisionen mit dem Mast und das Umstürzen des Anhängewagens hervorgerufen wurde. Verlaut hat wahrscheinlich der Schaffner des Anhängewagens, der anscheinend die Geistesgegenwart verlor und kein Notsignal gab.

*

Wie wir erfahren, besteht bei keinem der 12 Verunglückten Lebensgefahr. Eine Person, der 40 Jahre alte Bernhard Klaffer, Alexanderinenstraße 14 der einen Pulsaderschnitt erlitten hatte, fand im Krankenhaus Friedrichstraßen Aufnahme. Die übrigen elf Verletzten konnten sämtlich nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen entlassen werden.

Die Namen dieser Verletzten sind: Emilie Bolle (Verletzungen an der Oberlippe), Marta Witt (Hüftverletzungen), Richard Schmeling (Rückenverletzung), Otto Bandmann, (Armverletzung), Martin Heldorn (Hand- und Oberschenkelverletzungen), Gustav Behn (Verletzungen am Augenlid), Franz Richter (Hand- und Kopfverletzungen), Friedrich Borchers (Hand- und Augenverletzungen), Frieda Lippert (Gehirnerschütterung), Johanna Hilgen (Stirnverletzung), Michael Rotzsul (Armverletzung).

Auf die Meldung von dem Unglück erschienen von der Feuerwehr Oberbrandbreiter Gempp, Sanitätsrat Dr. Frank von Rettungsamt, ferner Polizeipräsident Dr. Weiß, Regierungsdirektor Mohr und der Kommandant der Schutzpolizei, Oberst Heimannsberg.



Der umgestürzte Anhänger

deutschen Bank in Hamburg 1872 die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung". Bismarck wußte die Verdienste des politisch weitblickenden, in seinem Hamburgischen Heimatstaat hoch angesehenen Kaufmannes wohl zu würdigen.

Als Menschenfreund stand dieser im wahren Sinne des Wortes königlicher Kaufmann stets in vorderster Reihe, wo es zu helfen galt. Er ist in Anerkennung seiner Verdienste um die Verwundetenfürsorge im Kriege 1870/71 geadelt worden. Seine Erhebung in den Freiherrnstand erfolgte 1889; das war also nach dem Zollanschluß Hamburgs ans Reich und der Errichtung des Freihafens. Von Ohlendorffs menschenfreundlicher Hilfsbereitschaft zeugt ferner der Verein zur Rettung Schiffbrüchiger; vor allem ist sein Tatsinn während der Cholerazeit in Hamburg unvergessen geblieben.

Heinrich Ohlendorff war schon im Alter von 23 Jahren der Inhaber einer angesehenen Firma. Als eine der angesehensten Persönlichkeiten der Hamburger Kaufmannschaft gehörte er dem Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika-Linie, der Hamburg-Südamerikanischen Schiffahrtsgesellschaft, der Norddeutschen Bank, der Berliner Diskontogesellschaft, und anderer bedeutender Unternehmungen an.

Vor wenigen Wochen erst ist die Gattin des Verstorbenen, Elisabeth Freifrau von Ohlendorff, geb. Marienck, nach fast siebzigjähriger Ehe ihm im Alter von 90 Jahren im Tode vorangegangen.

Todesstrafe für Raubmörder Liebach beantragt

Im Prozeß gegen den Präparator Horst Liebach, der die Tochter des Schlächtermeisters Perske im Stadtbahnzug ermordet hat, beantragte der Staatsanwalt Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

(Siehe auch 3. Seite)

Schwerer Verkehrsunfall in Berlin

Ein Straßenbahnwagen in voller Fahrt umgestürzt
Ein Fahrgast schwer, mehrere leicht verletzt

Heute morgen gegen 9 Uhr ereignete sich an der Ecke der Neuen Friedrich- und der Stralauer Straße infolge einer schadhaften Stelle im Gleis ein Straßenbahnunglück, das leicht noch schlimmere Folgen hätte haben können. Der Anhängewagen eines aus der Richtung Walsenbrücke kommenden Straßenbahnzuges der Linie 49 entgleiste in der ganz leichten Kurve, die das Gleis im Zuge der Neuen Friedrichstraße kurz vor der nach Ueberquerung des Fahrdammes der Stralauer Straße bildet. Der Motorwagen blieb zunächst in den Schienen, entgleiste aber dann ebenfalls und hatte noch soviel Fahrt, daß der Anhängewagen

gegen einen 25 Meter von der Kurve

entfernten Oberleitungsmast fuhr

und umstürzte. Der Anprall war so stark, daß der etwa acht Meter hohe schwere Mast umgelegt wurde. Die zertrümmerten Fensterscheiben des umgestürzten Anhängewagens verletzten etwa 12 Fahrgäste, darunter einige schwerer. Einem Schlosser-

Der Verkehr in der Richtung von Norden nach Süden konnte aufrechterhalten werden. Die aus der Richtung Walsenbrücke kommenden Wagen werden über die Stralauer Straße und den Molkenmarkt umgeleitet. Der Verkehr in der Ost-West-Richtung ist nicht behindert.

Die sofort durch die Organe der Polizei eingeleitete

Untersuchung der Schuldfrage

ergab, daß die Entgleisung auf einen Schienenfehler zurückzuführen ist. Der Führer der Straßenbahn kann also nicht verantwortlich gemacht werden. Die Arbeiten, das Wiederaufrichten des umgestürzten Wagens und das Abschleppen dauerte längere Zeit. Der Verkehr war etwa zwei Stunden vollständig gesperrt.

Bemerkenswert ist, daß der Straßenbahnzug ohne besonders hohe Geschwindigkeit die Straßenkreuzung passiert hat, da erst ein kurzes Stück davor sich eine Haltestelle befindet. Die Entgleisung kann keinen sehr starken Ruck im Vorderwagen verursacht haben,

„Kabinett der Reformarbeit"

Die Regierungserklärung im Reichstag

Von der Regierungserklärung, die Reichskanzler Müller-Franken heute nachmittag im Reichstag abgibt (sie ist inzwischen auf 32 Maschinenseiten angewachsen), dürfte das Wichtigste die Einleitung sein, und zwar wegen der Betonung des Arbeitsgleichstellt werden bis zum neuen Stat Gesetzes nimmt. Die Wehrmacht wird übrigens in dem Regierungsprogramm fehlt weiterzeig behandelt. In der Frage der Steuerreform sollen die Möglichkeiten „geprüft" werden. Als vordringlich wird die Steuerfassung für Einkommen als 8000 M. bezeichnet.

Mit der Frage des Schulgesetzes, die man nicht als vordringlich betrachtet, ist eine „Form el" gefunden worden, und zwar durch allgemeinen Hinweis auf die Bestimmungen der Reichsverfassung.

Wirtschaftspolitisch ist als wichtigste die Erweiterung des Kartellgesetzes. Das Arbeitsschutzgesetz soll in der bisher vorliegenden Form eingebracht werden. Bemerkenswert ist, daß sich die Sozialdemokraten zu einer Erklärung haben bewegen lassen, die den Schutz des Mittelstandes und Einschränkungen der öffentlichen Hand proklamiert.

Titulescus Stellung im Kabinett

x. Bukarest, 3. 7. (Eigenbericht)

Die Demissionsabsichten Titulescus werden von der Regierung dementiert. In Oppositionskreisen ist man überzeugt, daß es infolge des Mißerfolges der liberalen Finanzpolitik in den nächsten Tagen zur Regierungskrise kommen wird.

*

kbg. Wien, 3. 7. (Eigenbericht)

Der Bukarester „Adevorul" glaubt zu wissen, daß der schon vor längerer Zeit angekündigte Rücktritt des rumänischen Außenministers Titulescu am 15. Juli erfolgen werde, wo Titulescu formell auf Urlaub geht.

Oesterreichs Stellung zur Südtiroler Frage

Offiziöse italienische Erklärung über die Wiederherstellung der Beziehungen mit Oesterreich

fr. Mailand, 3. 7. (Eigenbericht)

Die Stefani-Agentur verbreitet folgende Meldung:

„In diesen Tagen hat ein Austausch von Erklärungen zwischen Mussolini und Bundeskanzler Seipel stattgefunden zu dem Zwecke, die Beziehungen wieder in den Zustand der Herzlichkeit zurückzuführen, wie sie vor den Kundgebungen gegen Südtirol in Oesterreich gewesen sind. In seinen Erklärungen hat Bundeskanzler Seipel hervorgehoben, daß die österreichische Regierung die Frage stets als eine rein kulturelle ansehe. Er hat ebendrein erklärt, daß er nie aufgehört habe, es als eine innere Angelegenheit Italiens zu betrachten und daß die Bewohner von Südtirol nur nach Rom ihre Wünsche und eventuellen Beschwerden zu richten hätten. Er hat weiter erklärt, daß Männer in verantwortlicher Stellung in Oesterreich niemals an den antiitalienischen Kundgebungen teilgenommen hätten, noch sie ermutigt hätten. Wenn unverantwortliche Elemente solche Versuche unternehmen wollten, werde die österreichische Regierung sich dem widersetzen insoweit als die österreichischen Gesetze diese gestatten. Auf diesen Austausch von Erklärungen hin, hat Mussolini den italienischen Gesandten in Wien, Aurita, Auftrag gegeben, die Leitung der Gesandtschaft dort wieder zu übernehmen".

Wir haben die Stefani-Meldung wörtlich wiedergegeben. Es wird darin von einem Austausch von Erklärungen gesprochen. Es ist aber darauf hinzuweisen, daß nur der Inhalt der Erklärungen Seipels wiedergegeben wird.

*

fr. Mailand, 3. 7. (Eigenbericht)

171 Kinder italienischer Staatsangehörigen, die in den jugoslawischen Küstenstädten Dalmatiens wohnen, sind in diesem Jahre durch die falsifizische Auslandsorganisation zur Erholung in die Piemonteser Alpen geschickt worden. Bei ihrer Ankunft in Turin und in dem Badeort Glaveno wurden die Kinder festlich empfangen. Der Generalsekretär der falsifizischen Auslandsorganisation, Parini, erinnerte in seiner Ansprache an den treuen Patriotismus der Italiener, die warten,

Verstimmung der Großdeutschen Partei

kbg. Wien, 3. 7. (Eigenbericht).

Heute morgen liegen nur vereinzelte Blätterstimmen zu dem italienischen Kommuniqué über den Notenwechsel zwischen Bundeskanzler Seipel und Mussolini vor. Die „Neue Freie Presse" gibt der Erwartung Ausdruck, daß „diese Verständigung Hoffnung für Südtirol bringen möge". Das Regierungsorgan, die „Reichspost", beschränkt sich auf die Wiedergabe des italienischen Kommuniqués. Die Haltung der „Wiener Neuesten Nachrichten" spiegelt deschenin innerpolitische Verstimmungen der Großdeutschen Partei gegen den Bundeskanzler Seipel wieder. Das Blatt betont, daß es gestern abend nicht mehr feststellen konnte, welche Beweggründe den Bundeskanzler veranlaßt hätten, diese auffallenden Erklärungen (gemeint ist der Inhalt des italienischen Kommuniqués) der italienischen Regierung zu übermitteln. Man könnte annehmen, sagt das Blatt, daß eine solche Erklärung Seipels nicht erfolgt wäre, „wenn nicht die Aussicht bestünde, daß auf italienischer Seite die Mißhandlungen der Südtiroler Volksgenossen eingestellt werden".

Ein Diktator tritt zurück

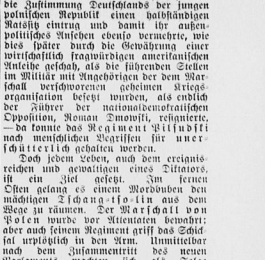
Der kranke Marschall
Zum viertenmal Ministerpräsident
Hält das Sanierungslager?

Von einem gelegentlichen Berichterstatter

Warschau, im Juli

Am Tage von Versailles wurde gleichzeitig in Berlin und Warschau ein neues Kabinett gebildet. Ob dem deutschen Regierungswechsel, der nach den letzten Wahlen feststand und längst erwartet wurde, eine besondere politische Bedeutung beizumessen ist, mag dahingestellt bleiben. Die politische Kabinettsumbildung, die durch wenige Stunden der ihrer Vollziehung amtlich dementiert wurde und selbst politischen Kreisen völlig unerwartet kam, ist ein politisches Ereignis.

Als der Marschall von Polen, Josef Pilsudski, im Mai 1926 die zentrorechte Regierung Witos stürzte, und seine Diktatur aufrichtete, als der englische



Pilsudski

Kohlenstreik ihm zu Hilfe kam und der verarmten Wirtschaft des Landes neue Devisen zuführte, als der Wille der Westmächte und die Zustimmung Deutschlands der jungen polnischen Republik einen halbständigen Ratsitz eintrug und damit ihr außenpolitisches Ansehen ebenso vermehrte, wie dies später durch die Gewährung einer wirtschaftlich fragwürdigen amerikanischen Anleihe geschah, als die führenden Stellen im Militär mit Anhängern der dem Marschall verschworenen Offiziers-Kriegsorganisation besetzt wurden, als endlich der Führer der nationaldemokratischen Opposition, Roman Dmowski, resignierte, — da konnte das Regiment Pilsudski nach menschlichen Begriffen für unerschütterlich gehalten werden.

Doch jenem Jahre, nach dem ereignisreichen und gewaltigen eines Diktators, ist ein Ziel gesetzt. Im ferneren Osten gelang es einem Mordbuben den mächtigen Tschang-tso-lin aus dem Wege zu räumen. Der Marschall von Polen wurde vor Attentaten bewahrt; aber auch seinem Regiment griff das Schicksal unpäßlich in den Arm. Unmittelbar nach dem Zusammentritt des neuen Parlaments machten sich als Folge einer schweren Arteriosklerose Lähmungserscheinungen bemerkbar, die eine bedenkliche Störung der Geisteskräfte zur Folge hatten. Einen anderen Revolutionär, dem großen Lenin, war es ähnlich ergangen. Auch er erlebte auf der Spitze seiner Macht, nach den unerhörten Willensanspannungen eines abgehetzten Lebens, den körperlichen und geistigen Zusammenbruch. Auch ihn zwang man um der Herrschaft willen bei der leichtesten Besserung zu Repräsentations-

Die Erklärungen des estnischen Außenministers

Zu den Erklärungen des Estnischen Außenministers Rebane über die Agrarentscheidungsfrage wird von zuständiger Seite Folgendes mitgeteilt:

Deutschland hat von der Estnischen Regierung lediglich Gleichstellung seiner Staatsangehörigen mit denen anderer Länder hinsichtlich der Zahlung von Agrarentschädigungen verlangt. Diese Gleichstellung ist estnischerseits zwar theoretisch zugesagt worden, aber in der Praxis, wie die Estnische Regierung selbst zugibt, nicht durchgeführt worden. Die deutsche Regierung hat dann vor drei Monaten, um eine schnellere Bereinigung der Streitfrage herbeizuführen, der Estnischen Regierung den Vorschlag gemacht, die deutschen Ansprüche durch eine Pauschalsumme abzugelten. Auf diesen Vorschlag ist die Reichsregierung bis jetzt ohne Antwort geblieben. Die Angriffe des Estnischen Außenministers auf die Haltung Deutschlands in dieser Frage sind um so bedauerlicher, als sich die Reichsregierung auch mit dem Beginn von Handelsvertragsverhandlungen einverstanden erklärt hat und über den gesamten Fragenkomplex gerade in den letzten Tagen Besprechungen im Gange sind.

(Siehe auch Seite 2.)

op. Kolberg, 3. 7. (Eigenbericht)

In der Nähe der polnischen Grenzstation Reuteich wurden im Laufe der vergangenen Woche 21 polnische Ueberläufer verhaftet, die versuchten, ohne Pässe nach Pommern zu kommen.

Ranking ladet die Mächte zu einer Vertragskonferenz

sk. London, 3. 7. (Eigenbericht)

Aus Kanking meldet eine chinesische Nachrichtenagentur, daß der chinesische Außenminister Wang den diplomatischen Vertretern der ausländischen Mächte in Peking (Peking) telegraphisch mitgeteilt hat, daß die Nationalregierung zum 20. Juli eine Konferenz nach Nanking einberuft, auf der die Frage der Revision der „ungleichen" Verträge diskutiert werden soll. Die Gesandten der ausländischen Mächte werden eingeladen, an dieser Konferenz teilzunehmen.

Unruhen in Tibet

sk. London, 3. 7. (Eigenbericht)

Aus Kalkutta wird der Ausbruch von Unruhen in Tibet gemeldet. Ein tibetischer General, der zur Unterdrückung der Unruhen nach Südtibet geschickt worden war, ist unterwegs ermordet worden. Seinen 500 Mann, mit denen er von Lhassa aus abgeschickt worden war, ist es nicht gelungen, die Aufständischen zu unterdrücken. Die Regierung schickt Verstärkungen in das Unruhegebiet.

Französisch-tschechoslowakisches Handelsabkommen

fs. Paris, 3. 7. (Eigenbericht)

Am Quai d'Orsay wurde gestern, Montag, ein neues Handelsabkommen zwischen der Tschechoslowakei und Frankreich unterzeichnet, für dessen Zustandekommen bereits seit längerer Zeit in Prag und zuletzt in Paris verhandelt worden ist. Die endgültige Zustimmung des Abkommens tritt erst ein, sobald die Parlamente der beiden Länder dem Abkommen zugestimmt haben.

Sommerliche Operettenpremieren

„Die Reise durch Berlin in 40 Stunden"

Ob man in 40 Stunden alle Sehenswürdigkeiten von Berlin kennen lernen kann oder nicht — das ist der Gegenstand einer Wette, die ein smarter Provinzsohn mit einem aufgeschlossenen Berliner abschließt. Wie er es allen natürlichen und künstlichen Hindernissen zum Trotz doch fertig bringt, seine Wette zu gewinnen, das wiederum ist Gegenstand einer Posse in zehn Bildern mit allen Theatertschikanen, die im Zuschauerhaus zum großen Ergötzen eines gewiß nicht ganz unverwöhnten Publikums mit Pauken, Trompeten und Saxophonen herausgeschmettert wurde. Paul Nikolaus und Willi Schaeffers haben (nach Salingre) die Sache „gedichtet": Willy Rosen hat die Gesangstexte nebst der Musik beigesteuert. Diese Namen schon sind von der mondänen Kabarettluft des Kurfürstendamms umwittert, und man erwartet darum selbstverständlich von ihnen ein Stück, das „knallt" kein muß. Das ist nun diese „Reise durch Berlin" von der ersten bis zur letzten Station. Man sieht originelle ulkige Bühnenbilder (Benno von Arent) ausgestattet, hübsche flotte Tänzerinnen, raffinierte Kostüme; man hört dazu eine Musik von der jede zweite Schlager ist. Aber Mann sieht im Orchester, aber sie spielen wie dreißig, und haben den richtigen Operettenschwung an sich. Oppellmeister Dr. Römer hat das famos einstudiert; die vom Planitzer Tania Lewitsch schwungvoll „festgelegte" Aufführung hat ein Tempo, wie es eben nur Berlin zu Stande bringt und verträgt. Oben auf der Bühne (und zum Teil auch im Parterre) spielen, singen (?!) und tanzen der schneidig-elegante Oskar Sabo, der berlinischwitzige Max Ehrlich und seine kleinen Kompagnon Siegfried Berisch, die niedliche Gerti Kutschere, die temperamentvolle Gertrude Berliner, der wilde Karl Valera. Und all die anderen, die in dieser lustigen, satirische Posse nach jeder Richtung schlendern,

Wohin gehen wir?

Im Zoo

Revue, kleinere dankbare Rollen haben. Folgemann war trotz schwüler Temperatur sehr amüsiert und amüsierte sich allmählich. Wie es bei einer „Reise durch Berlin" auch ganz an der Ordnung ist! S.

„Die ungeküßte Eva"

Seien wir freundlich, trotz der nicht gerade humanen Aufforderung der Direktion des Theater des Westens, im Hochsommer eine Operettenpremiere anzuhören. Die „unerkückte Eva" ist kein „Cardillac", und ihr Komponist — er heißt Martin Knopf — hat sich alle Mühe gegeben, sich und uns so wenig wie möglich anzustrengen. Es ist ihm glänzend gelungen; man kennt alle seine „Einfälle" schon lange, man weiß genau, wie's weitergeht und pendelt im altvertrauten Schema leicht verdöst mit. Nach dem ersten Akt beschleicht man zu gehen, bleibt aber doch noch zum zweiten, weil sich da gewöhnlich etwas zu ereignen pflegt. Und richtig: das Ausbarren wird belohnt. Die kleine Colette — sie heißt mit nicht Eva —, die von ihrem Mann mit einem für drei Monate geltenden Keuschheitskontrakt geheiratet ist, bricht unter der Wirkung dieses Kontraktes dermaßen zusammen, daß sie mit einem Freund ausreist. Im dritten Akt ist man auch noch da — Gott, der Abend ist sowieso hin und Orchesterfesset ist ein ganz hübscher Platz — man erlebt also, daß Colette in jeder Hinsicht unbeschädigt in die weit geöffneten Arme ihres nunmehr normaler Ehemannes zurückkehrt.

Diese Colette wird von der angenehm singenden Lori Leux sehr verführerisch gespielt. Der Ehemann, der die Verfuchungen des heiligen Antonius zwecks wissenschaftlicher Bewertung in einer Biographie des alten Herrn an sich selbst erproben will, findet in Karl Stepanek einen sympathischen Darsteller. Sehr nett sind Oskar Nerada und Herbert Alper als die von Colette genäsführten Hausfreunde, und Else Bartricher hat einen Sonderersolg als energische Wirtschafterin mit Heiratsabsichten.

Der ausgezeichnete Artur Guttmann dirigiert, alles klappt vorzüglich, und so kann der Komponist samt seinen Mitarbeitern und den Solisten viele Male für freundlichen Beifall danken.

sehr.

pflichten und zur Verleugnung seiner völligen Erschöpfung.

Der Marschall Polens lebt noch; aber er ist schwer krank. Die überraschende Kabinettsumbildung vom 28. Juni läßt seinen Ausspruch: „Hoffnungslos erscheinen. Drei Tage vorher hatte der Marschall in einer Sitzung des Ministerrats den Zusammenbruch seiner Nerven so weit verbehlen können, war er mit seinen Mitarbeitern und ihrer parlamentarischen Personalpolitik zur Sicherung der Parteifreiles so heftig ins Gericht gegangen, daß die Furcht entschlossen den Führer des Regierungsschiffes ausbooten und einen Parlamentar, seinen Adjutanten Oberst Beck, nach Berlin und in Siebenbürgen entsandten, der dort im Land der Freunde für den kranken Pilsudski Quartier machen soll.

Jetzt ist der Lizefanzler Bartel, ein Pole von deutschem Bauernstamm, der leider viele Erwartungen bitter enttäuschte, zum vierten Male Ministerpräsident, nachdem ihn der Willke des Marschalls bereits in den ersten drei Kabinetten der Diktatur (von Juni bis Oktober 1926) auf diesen Posten berufen hatte. Auch Bartel hat sich körperlich übernommen und muß gleichfalls für Monate Erholung im Ausland suchen. Aus den Kulissen tritt ein neuer Mann an die Rampe hervor, der sich bisher ge-

Bartel

der bisherige Vizeministerpräsident in Polen, übernahm nach dem Rücktritt Pilsudskis die Ministerpräsidentschaft.

schickt verborgen hatte: der Kultusminister Switalski, bisher Chef der politischen Abteilung im Innenministerium, Legionsoffizier und engster Vertrauter des Marschalls. Sonst bleibt – abgesehen von einem sachlichen Wechsel im Verkehrsministerium – alles beim alten.

Und doch hat sich mit dem Rücktritt, bezeichnenderweise der Entfernung des Diktators vieles verändert! Noch herrscht sein gewaltiger Schatten über dem politischen Land, noch hält das Sanierungslager zusammen. Aber wird aber halle garantieren, daß es morgen so bleiben wird? Die höchsten Stellen im Militär sind mit Pilsudski-Leuten besetzt. Es ist eine Frage der Zeit, wann sie gemeinsam mit dem Staatspräsidenten und dem Kabinett die Stunde für gekommen halten, um nach dem politischen Ratgeber des Marschalls auch seinen nächsten militärischen Freund, den General Sosnkowski, öffentlich herauszustellen, der schon einmal das Kriegsministerium verwaltete. Aber auch im Heer wird der Schatten des Kommandanten auf die Dauer nicht so stark wirken können, wie seine lebensstarke Persönlichkeit. Weit schwieriger liegen die Verhältnisse in der politischen Gesolgschaft. Der zahlenmäßig große Regierungsblock, der sich aus Klub von Sejm und Sejm, aufsichtsgebende Fraktion im Senat, ist aus völlig heterogenen Elementen, aus Großgrundbesitzern und radikaler Intellektuellen, aus nationalistischen Polen und jüdischen Assimilanten zusammengesetzt. Der eine Teil wird den Anschluß nach rechts, der andere nach links suchen. Wenn der Marschall bei seinem letzten Kabinettsrat berechtigter Klage die Minister des Bublens um die Gunst der Parteien beschuldigte, so hat er nicht allein an die widerspruchsvolle Hinnahme des Mißtrauensvotums gedacht, das dem Mißkriegsministerium des Innenministers, General Sikadkowski, ausgestellt wurde, er wird auch seinen Außenminister Zaleski gemeint haben, dessen Ernennung das Bild landpropheten vielleicht weniger französischen Einflüsterungen als dem Wunsche entspring, sich durch diese nationalistische Forderung bei der Nechts-opposition „sich Luft" zu machen. Die Rechte aber fürchtet schon heute ein Bündnis des Regierungsblocks mit den Linksparteien, vornehmlich den sozialistischen, aus deren Lager die Mehrzahl der „Senatoren" stammen.

Das Parlament hat lange Ferien. Erst wenn die Lynie eingebracht ist und die ganze Stunde erfolgte Kabinettsumbildung Gewohnheitsrecht wurde, wird sich herausstellen, ob die Erbenamentschaft Pilsudski den übertommenen Nachlaß allein verwalten will oder welchen Gesellschafter sie aufzunehmen gedenkt. Vor allem wird dann zu erkennen sein, ob die Einheit des Sanierungslagers auch fortbesteht, wenn sein Führer fern

Berthelots dreiwöchentlicher Aufenthalt in England

Neue Versuche Frankreichs den Kellogg-Pakt zu verfälschen

sx. London, 3. 7. (Eigenbericht)

Berthelot hat gestern London verlassen und ist nach fast dreiwöchigem Aufenthalt nach Paris zurückgekehrt. Während seines Londoner Aufenthalts hat er mit Baldwin, Chamberlain, besonders aber mit Sir William Tyrrell Unterhaltungen geführt und wurde auch mit seiner Frau vom König im Buckingham Palast empfangen. Sir William Tyrrell hat sich während dieser Unterhaltungen auf einen plötzlichen Besuch nach Schottland begeben, wo der amerikanische Gesandte, Sir Esme Howard, auf Urlaub weilt. Dort hat Sir William Tyrrell mit Howard zusammen den Entwurf einer neuen britischen Antwortnote an Amerika besprochen. Frankreich hat mit der vorigen englischen Note so glänzige Erfahrungen gemacht, daß es diesen Weg zu wiederholen gedenkt, nämlich durch England seine eigenen Vorbehalte und Interpretationen vorbringen zu lassen, wie es in der letzten englischen Note der Fall gewesen war.

Heute bringt der „Daily Telegraph" die sehr unwahrscheinlich klingende Meldung, daß die französische Regierung sich bemühe, die Zustimmung zu Locarno-Mächte, besonders aber der englischen Regierung zu einem „Protokoll" zu erhalten, in dem die Locarno-Mächte und alle europäischen Partner des Kellogg-Paktes einer Interpretation unterliegen. Dieses Protokoll soll von diesen Vertragspartnern als Anney des Kellogg-Paktes betrachtet werden, ohne daß Amerika irgendwie mit diesem Anney befaßt wird, da auch Frankreich nach der Kellogg-Note nicht mehr glaubt, die Vorbehalte in irgendeinem von Amerika anerkannten Vertragsinstrument unterzubringen.

In dem neuen Protokoll sollen die belgischen und französischen Bedenken über die Auslegung der Verpflichtungen aus Artikel 42, 43 und 44 des Versailler Vertrages im Verhältnis zum Kellogg-Pakt und die übrigen französischen Bedenken niedergelegt werden. Daß man die Zustimmung Englands zu einem solchen Protokoll erhalten könnte, ist natürlich ausgeschlossen und wird auch vom „Daily Telegraph" als unwahrscheinlich bezeichnet. Auch eine englische Zustimmung ist nicht zu denken, da England sich mit einem solchen Protokoll mit dem französischen Militärbündnissystem belasten würde.

Es bleibe also übrig, daß Frankreich ein solches Protokoll mit Belgien, Polen und der Tschechoslowakei und ähnlichen Vertragspartnern unterzeichnet, was auf den Kellogg-Pakt selbst keine Wirkung haben kann, die ganze Aktion aber in ein bezeichnendes Licht stellen würde. Da tatsächlich ein solcher französischer Plan vorliegt und ob darin, wie „Daily Telegraph" behauptet, diplomatische Verhandlungen darüber bereits eingeleitet sind, erscheint daher unwahrscheinlich. Es scheint sich bei dieser Meldung des „Daily Telegraph", wie schon öfter, um einen französischen Versuchsballon zu handeln.

Titel und Orden in der tschechoslowakischen Republik

kbg. Wien, 3. 7. (Eigenbericht)

Die Prager Regierung hat im Abgeordnetenhaus eine Vorlage über die Schaffung von Orden und Titeln eingebracht, die bisher durch ein besonderes Gesetz angeschaft waren. Auch ausländische Orden und Auszeichnungen dürfen künftig angenommen werden. Die Begründung zu der Vorlage weist darauf hin, daß die Neuerung mit der Tschechisierung der alte internationalen Verbindungen erfolge.

Abschluß des deutschen Seeschiffahrtstages

ws. Hamburg, 3. 7. (Eigenbericht)

Der 15. Deutsche Seeschiffahrtstag in Hamburg fand an Bord des Hapagdampfer „Cleveland" statt. Einen festlichen Abschluß Für die Hamburg-Amerika-Linie, die die Tagungsteilnehmer zu einem Frühstück an Bord geladen hatte, überbrachte Direktor Ritter noch einmal den Dank für die geleistete Arbeit. Im Namen des Chefs der Marineleitung und Kontreadmiral Prenzel die feste Zusicherung für die deutsche Marineleitung, daß sie ihre ganze Kraft darin setzen werde, den Wünschen der Tagung entsprechend die deutsche Schiffahrt mit dem besten Kartenmaterial der Welt zu versehen, und nicht ruhen werde, bis auf allen deutschen Schiffen in der Welt nur deutsche Karten benützt würden.

Nach den Tankschwierien des Vorsitzenden des Deutschen Nautischen Verein Köln für dieses wertvolle Versprechen sprach der Präses der Hamburger Deputation für Handel, Schiffahrt und Gewerbe, Senator Dr. W. A. Burchard, über die unlösbare Einheit von Hamburgs Wirtschaft und deutscher Seeschiffahrt, die der Vorsitzende Hamburg nicht im Sinne der Aktienpolitik, sondern im Geiste aller hanseatischen Handelspolitik verbunden bleiben müsse. Senator Dr. Burchard schloß seine Worte mit einem gegen den Versammelten Dutzu für die junge deutsche Reichsmarine, die in tüchtiger Pionierarbeit der deutschen Schiffahrt als Wegbegleiter zur Seite stünde. Mit dem Deutschlandlied fand der offizielle Teil der Vorsitzlichkeit seinen Abschluß.

Russisch-historische Konferenz

Am 7. Juli wird eine russisch-historische Konferenz unter der Regide der „Deutschen Gesellschaft für das Studium Osteuropas" in den Gebäuden der Preußischen Akademie der Wissenschaften eröffnet werden. Mit der Konferenz ist eine Ausstellung für die Geschichtskenntnis Rußlands vom Jahre 1917 bis 1927 im Saal der Preußischen Staatsbibliothek verbunden. Während der Tagung der Konferenz werden russische Gelehrte unter Führung von Professor Pokrowski Vorlesungen über ihr Forschungsgebiet im Saal abhalten.

Estlands Widerstand in der Entschädigungsfrage

Erklärungen des estnischen Außenministers

Reval, 3. 7.

Bei Gelegenheit des estnischen Sängerfestes in Reval erklärte der Minister des Neußern Rebane in einer Unterredung mit hier ansässigen russischen Zeitungsberichterstattern, Estland erblicke die gewichtigsten Faktoren der Friedenspolitik im Völkerbunde und habe deshalb den Grundgedanken des Völkerbundes stets hochgehalten. Das sicherste Mittel für die Stabilisierung normaler Verhältnisse in Osteuropa sei die Zusammenarbeit der baltischen Staaten. Diese Zusammenarbeit habe schon bedeutende Fortschritte gemacht. Die Idee eines baltischen Bundes sei lebensfähig. Ihr erstes konkretes Ergebnis sei das Bündnis zwischen Estland und Lettland. Der Grundgedanke der Außenpolitik Estlands sei die Entwicklung normaler Beziehungen zu allen Staaten. Estland habe mit fast allen Staaten Europas Handelsverträge abgeschlossen. Aber die Entschädigung für die enteigneten Güter von Ausländern sei der Stein des Anstoßes. Diese Entschädigung sei eine Einigung gelangt. Keiner dieser Staaten hat versucht, die bei uns bestehenden Gesetze anders zu interpretieren oder die Entschädigungsfrage mit anderen Fragen zu verquicken.

Nur mit den Deutschen ist die Lösung der Entschädigungsfrage nicht gelungen. Deutschland hat leider diese Frage bisher mit dem Handelsvertrage in Zusammenhang gebracht, über den Verhandlungen noch nicht begonnen haben, obgleich Deutschland mit Estland in regen Handelsbeziehungen steht. Ebenso ist die Deutsche Regierung bestrebt, die unsere Agrarreform betreffenden Gesetze in einem anderen Sinne zu interpretieren, als sie erstehen und bisher angewandt worden sind. Es liegt auf der Hand, daß Estland für keinen Staat irgendwelche Ausnahmen machen kann.

Deutsche Schulfragen in Ungarn

kbg. Wien, 3. 7. (Eigenbericht)

Der ungarische Reichsverweser hat den Unterrichtsminister Kuno Klebelsberg in Gnadensachen mit den Lebensjahre des Landes bestand sie bis zum 14. Lebensjahre) ausnehmen und ihr die achtklassige Volksschule als Grundlage zu geben. Die Durchführung muß bis 1940 beendet sein.

Im Ministerratspräsidium und im ungarischen Kultusministerium haben in der letzten Zeit unter Zuziehung des deutschen Abgeordneten Weyer Besprechungen über die Lösung der deutschen Schulfragen in Ungarn stattgefunden.

Hamburger Deutschnationale für Lambach

Hamburg, 3. 7. (Eigenbericht)

Bekanntlich hat der Vorstand des Landesverbandes Hamburg der Deutschnationalen Volkspartei einen Antrag auf Ausschluß des Abg. Lambach bei der Parteileitung gestellt. Der Ausschlußantrag hat die Angestellten mitzuteilen in Hamburg bei der Parteileitung der volksconservativen Kräfte ohne Rücksicht auf ihre Stellung zum Monarchismus gefordert.

*

Unter der Ueberschrift „Monarchismus — keine falsche gestellte Frage" nimmt der „Jungnationale Ring", ein Kreis rechtsstehender Politiker, sich dieser Zage gebildet hat, zu der Vorgehen der der Deutschnationalen Volkspartei wie folgt Stellung:

„Der Kampf um das Schlagwort „Monarchismus" droht die Reihen unserer Kreise von den wesentlichen Zielen der nationalen Reichsreform zu verwirren. Wesentlich ist die Form, sondern der Inhalt, nicht der Weg, sondern das Ziel. Deshalb empfinden wir die Frage: „Monarchismus?" als grundsätzlich falsch gestellt. Nicht um republikanisch oder monarchistisch geht es heute, sondern um Staatsgesinnung. Wir bekennen uns zur Republik, weil uns das ihr ein neues, besseres, größeres Deutschland hervorzuhelfen wollen. Das monarchistische Problem ist gegenüber dem Hauptreformziel, den Staat zu stärken und die Nation zu einen, gar nicht akuell. Wenn wir der Deutschnationalen Partei zu den Beschlüssen der Lambach und Eberlinge einen Rat geben dürfen, so ist es der: Dem Vorschlag Lambach — Gleiches Recht für Monarchisten und Republikaner in einer konservativen Partei — zu zustimmen, was Lambach ist, weil solche Parität zu praktisch längst besteht; im übrigen jedoch den Sinn aus Wichtigeres zu sammeln, sich lieber mit den Aufgaben einer Zukunft zu schlagen, als mit Schemen der Vergangenheit."

Der Liberale Tag

Ein volksparteiliches Nachwort

Die „Nationalliberale Correspo." schreibt:

So lebhaft wir das Erwachen liberaler Strömungen in solchen Parteien begrüßen, die jenseits der Deutschen Volkspartei stehen, so lebhaft wir die volksparteilichen Kundgebungen zur Sache Gessling, der auf der Sitzung des Zentralvorstandes am 23. Mai 1925 aufgestellt wurde:

„Wir begrüßen es, wenn die Gedanken des Liberalismus wieder einer vertieften wissenschaftlichen Erörterung zugeführt werden, sehnen aber die Beteiligung an Veranstaltungen, die eine eigene Parteiorganisation anstreben, ohne vorherige über organisatorischen Einrichtungen zu einer solchen führen müssen, entschieden ab."

Das ist klar: eine Zusion der Demokratischen Partei kann für die Deutsche Volkspartei nicht in Betracht kommen. Selbst wenn größte Teile dieser Partei noch von liberalen Gedanken erfüllt sind, bleibt immer ein starker Flügel übrig, der unter dem Kommando von Graf Westarp steht. Mit solchen Kreisen gibt es eine Verschmelzung; sie werden nicht eher ruhen, bis diese liberdemokratische Gruppe der Zentrumsdemokratie gelandet sein wird, so wie es einstmals unter Johann Zuydow und unter Rudolf Breitscheid geschehen ist. Was aus liberalen Gedanken in der Volkspartei bleibt, was auch an liberalen Wählern heute in wirtschaftlichen Gruppen vorhanden ist – das alles wird einen Zustand in der Partei schaffen, wie ihn Volkspartei den Kristallisationspunkt des freiheitlich-nationalen Bürgertums erblicken.

Projektmacher bei der Arbeit

Schwebebahn und Bauausstellung

Neben den vielen Rätseln, die die für Berlin geplante Bauausstellung der Mitwelt bereits aufgegeben hat, wird jetzt ein Plan bekannt, der ein greifes Schlaglicht auf die hier gegenseitanderarbeitenden Kräfte fallen läßt. Es wird von einem Berliner Blatt bekannt gegeben, daß als „Clou" der Ausstellung der Bau einer

Propellerschwebebahn zwischen Berlin und Potsdam

geplant ist. Als Vater des Projektes wird ein Ingenieur Kruggenberger genannt, der bei den Siemens-Schuckert-Werken tätig sein soll.

Zu dem Entwurf der Propellerbahn ist im einzelnen folgendes zu sagen: Der Plan, der hier dem Berliner Magistrat unmaßgeblich gemacht worden soll, reicht mindestens fünf Jahre weit zurück. Wir haben am 29. April 1925 unseren Lesern Mitteilung gemacht von dem Projekt einer Pariser Schwebebahn, die ein Ingenieur Francis Lain bauen wollte. Vorgesehen war eine Bahn für Propeller angetriebene Schwebebahn, deren Wagen 60 bis 100 Personen mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde befördern sollten. Als erste sollte von Paris aus nach Colombes eine 7,5 Kilometer lange Schwebebahn gebaut werden, die entlang der Straßen verlaufen sollten, waren vorgesehen. Außerdem dachte man an den Bau einer Schwebebahn zwischen Lille und Tourcoing. Aus all diesen Plänen ist bis heute nichts geworden, weil sich herausgestellt hat, daß die aufwendenden Mittel in zu keinem Verhältnis zu dem geringen Nutzen der Bahnen stehen würden.

Der Gedanke an eine Propellerschwebebahn ist aber nicht eingeschlafen. In Deutschland wurde er von den Ingenieuren Siepefeld und Kruckenberg (hierbei wahrscheinlich die Verwechslung mit dem angeblichen Direktor Kruggenberger der Siemens-Schuckert-Werke). Sie arbeiteten die Pläne des Franzosen Lain genauer durch und gingen damit im Mai 1925 nach Amerika, um sie hier auf ihre Verwirklichung prüfen zu lassen und in der Hoffnung, die erforderlichen Geldmittel dafür zu bekommen. Es zeigte sich aber, daß die reichen Verkehrsfachleute Nordamerikas die Verwirklichung der Pläne

wirtschaftlich unmöglich

hielten. Daraufhin ist die Arbeit an diesen Projekten nach und nach ganz Stillstand gekommen.

Wenn jetzt der Magistrat Berlin zur Annahme eines derartigen Planes überlistet werden soll, so ist man zweifellos bestrebt, daß den Siadiverordneten Einblick in die umfangreichen Kostenberechnungen der Technicute, die sich bisher schon mit dem Projekt der Propellerschwebebahn beschäftigten, verwährt wird. Sie werden dann erkennen, daß das Geld der Berliner Bürger nicht dafür da ist, technische Spielereien damit zu finanzieren. Es wird nicht gelingt sein, daß eine Propellerschwebebahn überhaupt keine Verkehrsbedeutung gewinnen kann, so wäre immerhin denkbar, daß sie mit ihr ein wirtschaftlicher Weltverkehrsverkehr durchführen ließe. Aufgabe einer Berliner Ausstellung ist es aber jedenfalls nicht, hierfür das ihr anvertraute Geld zu verschleudern.

Selbstverständlich hat der Verein Berliner Bauausstellung nichts mit diesem Prospekt zu tun. Eher schlägt es in die Kategorie der riesenhaften Ausstellungsprunkanlage, für die sich Stadtbaurat Wagner einsetzt und die Verwirklichung der realen deutschen Bauausstellung in Berlin in Frage gestellt hat.

J. B.

Die Verjüngung der französischen Kriegsflotte

Große Flottenschau im Aermelkanal

fs. Paris, 3. 7. (Eigenbericht)

Der Präsident der Republik, Doumergue, wird heute in Le Havre in Begleitung des Marineministers Leygues eine einen großen Teil der französischen Kriegsflotte Revue abnehmen. Für diese Flottenschau im Aermelkanal wurde schon seit Wochen seitens der offiziösen und halbamtlichen Stellen Propaganda gemacht. Es ist das erste Mal seit dem Kriege, daß etwa 80 französische Kriegsschiffe in Begleitung von 50 Marinestiefgängern im Aermelkanal zusammengezogen werden. Die Flottenschau soll hauptsächlich dazu dienen, die Verjüngung der französischen Kriegsflotte auf Grund des Programms des Marineministers Leygues der Oeffentlichkeit vor Augen zu führen. Nach den Erklärungen des Marineministers gegenüber dem Vertreter des „Excelsior" besitzt Frankreich gegenwärtig England die bedeutendste Kriegsflotte der Welt. Seit Kriegsausbruch seien von Frankreich 120 neue Einheiten mit insgesamt 360 000 Tonnen erbaut oder in Auftrag gegeben worden.

Voraussichtlich deutscher Sieg im Gordon-Bennett-Preis der Lüfte

ci. New York, 3. 7. (Eigenbericht)

Einer der ältesten Flugwettbewerbe, das Wettfliegen der Freiballons um den Gordon-Bennett-Pokal, der jetzt zum 8. Male in Detroit (USA) gestartet. Drei deutsche Ballons, „Münster", „Barmen" und „Brandenburg", sowie drei amerikanische, drei französische, zwei englische, einer belgischer und ein argentinischer wurden nach und nach durch Ehsel Ford entlassen. Als erster landete der schweizerische Ballon. Dann mußte ein amerikanischer, ein französischer und als erster der deutschen der Ballon „Brandenburg" die Landung vornehmen. Sämtliche Landungen erfolgten in Westvirginien oder Nordkarolina.

Von dem deutschen Ballon „Münster" mit Führer Eimermacher liegt bisher immer noch kein Bericht vor. Es ist aber bekannt, daß der Ballon über Nord-Karolina und hatte bis dahin eine Strecke von 500 engl. Meilen zurückgelegt. Von den anderen Ballons ist jetzt auch der französische Ballon „La Fontaine" eingetroffen. Er hat von den bisher gelandeten Ballons die längste Fahrt, nämlich 475 engl. Meilen, zurückgelegt. Es kann schon jetzt als sicher angesehen werden, daß bei dem deutschen Ballon „Münster" der Sieg in dem Wettflug zugesprochen werden wird, sobald er die Landung vorgenommen hat.

Das Bett

Renaissance-Theater

Hat schon jemand das Buch über das Bett geschrieben? Die Geschichte seines Gestaltwandels, seiner Lebensfunktionen, seiner Philosophie und Soziologie? Keinem Menschen ist das je eingefallen; aber es müßte ein interessantes Buch werden, lehrreich, unterhaltsam, kurzweilig und auch zugleich voller Tragik. Das Bett ist so mit der menschlichen Existenz verknüpft, daß das Thema unerschöpflich wäre. Lavaban, der Franzose, greift in seiner Szenenfolge, die „Das Bett" betitelt, und die im Renaissance-Theater aufgeführt wurde, aus der Stoffülle, die sich da bietet, nur ein paar Abschnitte heraus. Im ersten Teil ist es sogleich die familiäre und erotische Bedeutung des Bettes, die abgewandelt wird; im zweiten Teil mehr die soziologische Bedeutung. Er sind Szenen aneinander. Im Mittelpunkt steht immer das Bett, als Realität oder Wunschvorstellung. Zynisches ein Reigen um das Bett.

„Reigen?" Man denkt vor diesen locker gefügten und manchmal etwas lockeren Szenen an Schnitzlers Bildfolge. Licht man den französischen Stoff zu — und wir sind ja in diesem Punkte durch Gewöhnung schon immun geworden —, so muß man gestehen, daß Schnitzler mehr Grazie hat als Henri Lavaban. Auch Lavaban hat Charme; aber manchmal wirkt er oder es (ich kenne Komödiengeschmack) etwas plump. Allerdings wirkt auch der „Reigen" im Buche besser als im vergrößerten Licht der Bühne. Der hatte recht, der, beim Prozeß um Schnitzlers Stück nach dessen „erotisierendem" Wirkung gefragt, antwortete, er habe davon nichts verspürt; die Wirkung sei reine Langeweile gewesen. Die Häufung der Szenen kumpft vollkommen als Soziel Variationen des einzigen Stoffes gibt es nicht, um die Lode fernzuhalten. Auch bei Lavaban merkt man das, und man freut sich, daß er andere Szenen einschiebt, wie den Zank des kleinbürgerlichen Ehepaars, das einem Besuch seiin Bett abgetreten hat und nun auf dem Aufbahrungsbett schlafen muß, wie den Gastmahl Dialog über die Philosophie des Bettes oder das Gespräch des alten Landstreichers und des armen, elendiger Jungen unter der nächtlichen Brücke.

Gespielt wurde, unter Leontine Sagans Regie, sehr flott. Eine grotesk-parodistische Musik von Walter Goetz schuf die Uebergänge zwischen den Szenen. An Darstellern bemerkte man den kalisschmäzigen, trotzen Bettstandsmädchen Edelsbacher, die lange, für die Grazie geschaffene Alma Wall Beneckendorfs, den feinen psychologischen Zeichner Fritz Odemar, den feschen Leutnantstyp Franz Lederer, den jugendlichen, naturhaft frischen Karl Balhaus, die robuste blonde Rene Stobrava, Cäcilie Lvovsky, Clare Galo, Fillcitas Maiten, Berta Monnard und andere. Im Zuschauerraum sah ein Publikum, dessen Lachen manchmal etwas übertrieben klang.

F. L.

Letzte Attempere legt die Operndirektion nieder. Otto Klemperer hat erklärt, daß er den Geschäften des Operndirektors zu entbinden, damit er sich ausschließlich seinen musikalischen Aufgaben als Generalmusikdirektor widmen kann. Dem Ersuchen wurde stattgegeben und an seiner Stelle Herr Ernst Legal vom Staatstheater Kassel mit der Leitung der Oper am Platz der Republik beauftragt. — Man kennt diese Klemperer-Direktionsverhältnisse an der Staatsoper am Platz der Republik nur begrüßen. Wir wußten schon lange, daß Otto Klemperer unter seiner Doppeltätigkeit als administrativer und als Generalmusikdirektor der Kroll-Oper litt. Dieser fanatische, von seiner Kunst besessene Musiker mußte es à longer je mehr als unerträglich empfinden, von seinen eigentlichen künstlerischen Aufgaben dadurch abgezogen zu werden, daß er täglich einen großen Teil seiner Zeit der Verwaltung des Hauses widmen, zu einer Zeit aber zu widmen gezwungen war. Dieser Zwiespalt zwischen dem, was er gern wollte und dem, was er mußte — herbeigeführt allerdings durch sich selbst, durch die Schwierigkeiten ihm ausdrücklich gestellte Bedingung, die Kemier des Operndirektors und des ersten Dirigenten seiner Oper — dieser Zwiespalt riet seine Nervenkraft allzu schnell auf. Wir freuen uns, daß er nunmehr freigeworden ist für ein rein künstlerisches Schaffen und hoffen, daß er uns dieses erhoffen, freuen uns darüber, daß er in Ernst Legal einen Mitarbeiter gefunden hat, dem gerade in verwaltungstechnischer Hinsicht ein bedeutender Ruf vorangeht. ehr.

75-Jahrfeier der Buchhändler-Lehranstalt. Die Buchhändler-Lehranstalt beging die Feier ihres 75jährigen Bestehens. Die Anstalt, die vom Verein der Buchhändler zu Leipzig gegründet wurde, und deren Träger seit dem Jahre 1921 der Verein Deutscher Buchhändler-Lehranstalt G. m. B. H. wird künftig im Börsenverein Deutscher Buchhändler als Spitzenorganisation des gesamten deutschen Buchhandels in Besitz und Verwaltung genommen werden. Aus Anlaß der Jubelfeier wurden der Anstalt vom sächsischen Staat, der Stadt Leipzig und einer großen Reihe buchhandlerischer und buchgewerblicher Organisationen Stiftungen, namentlich für Stipendien und Freiplätze junge Studienreisen, überwiesen. Unter anderem wurde zu Ehren des Vorsitzenden des Schulvorstandes, des Verlagsbuchhändlers Hermann Degener, der durch seine Tatkraft erreichte, daß die Lehranstalt die Notzeit der Inflation überstand, eine Hermann-Degener-Stiftung errichtet.

Geschichten um Jean Jacques

Während des berühmten Streites zwischen Gluck und Nicola Piccini, der mit dem großen Erfolge von Gluck „Iphigenie in Aulis" einen Höhepunkt erreichte, hatte Jean Jacques Rousseau, der auf der Seite der Piccinisten stand, den Mut, Gluck, als er sein Haus in Ermenonville betrat, eine große Ueberraschung.

Kurz vorher hatten nämlich dort ein paar Männer, die kein Mensch im Hause kannte, ein Klavier aufgestellt und verschwanden. Die Arbeitsschein des bekannten englischen Klavierfabrikanten Johannes Jumpe trug, aufgestellt und sich dann rasch wieder entfernt.

Daß es sich um einen Streich Glucks handelte, wurde bald offenbar; der Komponist Zumpe hatte auf Wunsch seines politischen Wiefes einem großen Gegner den Rat geben wollen, sich doch einmal die Mühe zu machen, Glucks Musik anzuhören, zuerst ein wenig Mißverständnis anzuwenden und sich vor allem in der Gesellschaft Glucks zu vermählen.

Dieses Klavier hatte später eine ganze Geschichte. Nach dem Tode Rousseaus wurde es von dem Musikmeister Gretry gekauft, und es erlebte nun eine große Zeit. Gretry schrieb nämlich an diesem Instrument sein berühmtes Werk, die Opern, wie „Lemir und Mjor", „Richard Löwenherz" u. a.

Nach dem 1813 erfolgten Tode Gretrys sollte das Klavier mit anderen Sachen des Komponisten öffentlich versteigert werden. Zwei Komponisten wollten das Instrument gern in ihren Besitz bringen: Boieldieu, der Komponist der „Weißen Dame" und Floward, gekannt durch die 48 Komposition der Oper „Aschenbrödel" bekannt geworden ist.

Nicolo trug in dem Kampfe um das Klavier den Sieg davon: er versprach sich vor Beginn der Versteigerung dem Versteigerer Schaffen, und er erhielt das Klavier für 400 Fr. zugeschlagen wurde, noch ehe Boieldieu und Floward überhaupt zum Bieten hatte.

Als der Komponist der „Weißen Dame" ankam und von dem Geschehenen hörte, war er so aufgebracht, daß er mit Nicolo beinahe handgemein geworden wäre.

*

Wenig bekannt dürfte es sein, daß noch ein Brief J. J. Rousseaus bei Original vorhanden ist, der an keinen Geringeren als an Friedrich den Großen gerichtet ist. Darin ist von einer Einladung die der der große Preußenkönig ihm gesandt hatte, ableehnt.

Der Genfer Gelehrte und Universitätsprofessor Pouvier hatte s. Zt. den interessanten Nachweis geführt, daß die damals bekannt gewordene Fassung jenes Rousseau-Briefes nicht dem Wortlaute des wirklich an Friedrich den Großen abgesandten Briefes entspracht. Rousseau hatte nämlich den Brief unzählige Male entworfen, skizziert und wieder geändert, zögerte, ihn abzusenden, anderte von neuem und auf Grund dieser Unsicherheit hatte man in Frankreich den Originaltext rekonstruiert und veröffentlicht.

Der französische Wortlaut des Briefes lautet nach dem Originalmanuskripte, das sich im Königlichen Hausarchiv befindet, in der Uebersetzung wie folgt:

„Sire, Sie haben mein Beschützer und mein Wohltäter, und ich bestehe ein Herz, das zur Erkenntlichkeit geschaffen ist: ich möchte mich Ihnen dafür erkenntlich zeigen. Wenn ich es wäre — Sie wollen mir Brot geben: gibt es unter Ihren Untertanen keinen, den es mangelt? — Lecen Sie von meinen Haaren jenen Teegen fort, der mich blendet und mich verletzt. Er hat nur allzu gut sein Werk verrichtet, und ich bin blind geworden. Die Gesellschaft der Königen Ihres Stoffes ist groß: Sie sind noch weit vom Ziel. Aber die Zeit drängt, und um das Ziel zu erreichen, bleibt Ihnen kein Augenblick, der verloren werden darf. Erreichen Sie Ihr Ziel, o Friedrich! Nennen Sie sich entschlossen, zu sterben, ohne der Größte der Menschen gewesen zu sein!

Denken ich bei Ihnen, daß Sie Gerechten und den Gefürchteten seine Staaten mit einem glücklichen Volke, dem er Vater sei, beglücken sehen: und Sie, Sire, Sie sind der Vater der Könige, würde vor Freude an den Stiefen Ihnen niederfallen. Wagen Ihn Majestät geruhen, den Ausdruck meiner Dienstbeflittenheit und meines sehr tiefen Respektes entgegenzunehmen. J. J. Rousseau."

Der Brief ist datiert vom 1. November 1762 aus Motier-Travers.

*

Rousseau führte in seinen letzten Jahren ein sehr einsiedlerisches leben, um so war es außerordentlich schwer, von ihm empfangen zu werden.

Ein Bonderling, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, Rousseau zu sehen, kam eigens in Pantoffeln, Schlafrock und Nachtmütze von Angers nach Paris, weil er hoffte, daß ihm Aufzuge leichter Zutritt zu finden. Rousseau wurde vielleicht glauben, es sei einer seiner Nachbarn, um ihn zu besuchen.

Aber auch diese List blieb erfolglos. Kein Fieber half, die Tür zu verschließen.

Da wandte sich der Bittende in einem langen Briefe an Rousseau und beschwor ihn, er möge wenigstens mit ihm oder Rein anworten, ob er ihn sehen dürfe.

Als er am anderen Morgen wieder vor Rousseaus Tür stand, sah er an ihrer ein großes Blatt Papier angeheftet auf dem lediglich das Wort „Rein!" stand. K. E. Kr.

Eintreffen amerikanischer Sänger zum Wiener Schubertfest. Es gewinnt immer mehr ein Eigenbericht: Mit dem Hapagdampfer „Cleveland" trafen 277 Mitglieder des New Yorker Franz Schubert-Männerchors ein. Die Reisegesellschaft, die im Rathaus von Bürgermeister Seitz empfangen wurde, wohnt im Verwaltungsgebäude der Hamburg-Amerika Linie von Direktor Ritter besonders herzlich begrüßt wurde, reist sich zum Sängerfest nach Wien und wird der Verlaufe von drei Monaten eine Rundreise durch Deutschland, Oesterreich und der Schweiz unternehmen.

Pater Expeditus Schmidt

Zu seinem 60. Geburtstag

Vor Jahren, als ich in München weilte, besuchte ich den Pater Expeditus Schmidt in seinem Kloster. Sein Studio war eine helle, freundliche Gelehrtenzelle. Er selber, in seiner braunen Kutte, ein netter, humorvoller, kenntnisreicher Jesuit, der mir vor einer zugleich gewandten und gütigen Liebenswürdigkeit, die den Vertretern des katholischen Klerus so oft eigen ist, als Geschenk ihres Meisters um das Menschliche. Oft habe ich den freundlichen Priesters und bedeutenden Gelehrten nachgedacht. Nicht um wieder der Pater Expeditus Schmidt, Priester der Bayerischen Provinz des Franziskaner Ordens, zu begegnen, denn er ist nicht mehr in München, sondern im Kloster zu Dattelbach am Main. Pater Expeditus stammt von Hause her katholisch. Er ist Konverit.

In Zittau in Sachsen wurde er protestantischen Eltern geboren und lernte, herangewachsen, ein Handwerk. Von seinem Ueberreiz zum Katholizismus, den der Neunzehnjährige erlebte, berichtet seine Schrift „Von Lutheraner zum Franziskaner". In Tölz und München studierte er Philosophie und Theologie. 1892 wurde er zum Priester geweiht, war in der Seelsorge beschäftigt und wurde dann in München Lektor und Bibliothekar.

Seine Bücher tragen den Aufdruck seines seinem Namen bald über die Kloster-wände hinausbindungen machte, ist seine Zeitschrift auf dem Gebiete der Literaturgeschichte und des Theaterwesens. Er ist ein Mann von Kenntnissen, im Rahmen des Katholischen Bekenntnisses vorurteilslos, und er ist ein Schriftsteller von einigen Graden. An Büchern liegen vor: die Studien „Minnesingen" und ein Buch „Faust, eine Menschheitsdichtung" vor. Auch gab er, leinfühlig für fremde Werte, eine Anthologie der literarische Zeitschrift „Lieder von Wassern" heraus. Sehr viel Zuzug hatten seine Vorträge über literar-historische und theatergeschichtliche Themen, die er von Zeit zu Zeit an bemerkenswerten Plätzen hielt. Seine ausgedehnte Theaterkenntnis setzte er als Regisseur des Passionsspielts in Erl in Tirol in die Praxis um.

Sein Geist ist auf das Lebendige gerichtet, und er gehört zu jenen, die dem Katholizismus neue Wege zum Leben und zur Kunst gewiesen haben.

P. V.

„Der Weg vom Heidekrug" im Walhalla-Theater. Verfasser ist Walther Fritz Dietzsch. Musik die neuesten Schlager. — Eine Erzählungsbuch über die Ehe als Kriegsaufstand ist der Wirt vom Heidekrug in höchst eigner Person. Die Bonbonnier im Zuschauerraum isbein, wie aus langjähriger Erfahrung anzusehen. Die Gattinnen

Raubmordprozeß Kiebach

Was der Mörder seinem Freunde erzählte

Im Prozeß gegen den Raubmörder Horst Kiebach erschienen heute beim Zeugenaufruf die Angehörigen der Angeklagten, sein Vater, seine Mutter und seine Schwester, die alle drei bekanntlich in die Mordtatsachen Ziderich verwickelt sind, sowie die Braut des Angeklagten.

Der Angeklagte zeigte wieder völlige Ruhe und Gleichgültigkeit. Erst später, als seine Mutter über seine Charakteranlagen Auskage machte, erstarrte ihn eine gewisse Bewegung. Zunächst wurde der Direktor des Stadtwaldgefängnisses, Hoyendorff, über das Verhalten des Angeklagten nach seiner Einlieferung vernommen.

Der Zeuge bekundete, daß er

zu Weihnachten einen Sängerchor bestellt

habe, um den Gefangenen eine Freude zu machen. Beim Durchgang durch die Zellen fand er Kiebach auf dem Fußboden liegen. Als er wieder einen zur Besserung geneigten war, bat er den Direktor um eine Zigarette. Der Zeuge redete ihm zu, die Wahrheit zu sagen und seine Frage, ob er wirklich der Täter sei, sagte Kiebach: „Ja, als ich die Geldscheine sah, ist es über mich gekommen".

Als nächste Zeugin wurde die Frau des Arbeiters Büttgen, des Freundes von Kiebach, vernommen. Diese bekundete: Am Mittwoch Abend (nach dem Mord) wollte immer meinen Mann pinchen. Es war finster und ich konnte den Sprecher nicht. Er war etwas nervös. Ich sagte ihm, ich, daß mein Mann nicht im Hause schlafe, sondern in einem Junggesellenheim. Am nächsten Morgen kam mein Mann und als ich von dem Besuch sprach, sagte er: „Das war Horst Kiebach. Denk mal an, das hat gemacht hat". Ich erwiderte ihm, daß ich das schon in den Zeitungen gelesen hätte und verlangte, daß er es anzeigen müsse. Er erwiderte aber: „Nein, das tue ich nicht, es ist mein Freund." Mir haben uns dann bauernd gezankt und ich drohte, selbst zur Polizei zu gehen. Am Freitag Nachmittag ging er endlich hin.

Der nächste Zeuge, ein Arbeiter Heinrich B. sagte aus, wie ihm Kiebach den Mord geschildert habe.

Er sagte auch, erklärte der Zeuge, was er dabei „gerührt" habe. Als wir am nächsten Tage aus den Zeitungen lasen, daß das Mädchen noch ohne Besinnung sei, sagte er: „Wenn sie auch wieder zu sich kommt, so habe ich sie so eingerichtet, daß sie

keinen klaren Verstand mehr haben wird,

um mich wiederzuerkennen." Auch seiner Schwester Charlotte hat er nachher davon erzählt.

Vors.: „Es soll von einem Rasiermesser die Rede gewesen sein?"

Zeuge: „Ja, er zeigte mir das Messer und sagte: „Für den Fall aller Fälle würde ich dem Luder den Hals abgeschnitten haben, denn sie hat sich mächtig gewehrt. Ich traf sie mit einem Dreitzig Hieb in einem Lokal. Da falen wir die neuen Zeitungsartikel und da sagte er: „Hoffentlich verpfeift sie mich nicht. Du hast ja gesehen, daß es weiß. Es sieben auf meinen Kopf 2000 Mark. Das war aber in dem Augenblick, als die Polizei dazukam und uns verhaftete."

Oberkriminalrat Gennat: Der Zeuge hat unter schwerem seelischen Druck seine Aussage gemacht, und zwar auf Veranlassung seiner Frau. Man muß berücksichtigen, daß er aus demselben Milieu stammt und Rache zu befürchten hatte.

Weiterhin wurde der Kriminalkommissar Ziderich vernommen. Es sei um 9 Uhr bei dahin regelmäßig verlassene Flug von Mistecz und Zimmermann abgebrochen werden, da infolge der Undichtigkeit eines Ausspülrohres der Motor überhitzt an und für sich wohl möglich gewesen, aber die Gesamtdauer des Fluges voraussichtlich nicht ausgereicht worden wäre. Es war deshalb von der Besatzung richtig, zu landen, um den Fehler zu beseitigen. Die Landung erfolgte trotz des noch hohen Flugzeuglebtes der Maschine auf dem Flugplatz der Junkerswerke in völlig glatter Weise. Man darf wohl annehmen, daß der Versuch bald wiederholt werden wird.

★

fs. Paris, 3. 7. (Eigenbericht)

Der französische Flugzeugkommandant Paris beglibt sich heute nach Brest, wo er dieser Tage zum Flug nach New York starten wird. Seine Flugzeuge führt über die Azoren, wo er eine Zwischenlandung vorgesehen hat.

Sport

Deutsche Vorerfolge in Irland

Im Rahmen einer Sportwoche der irischen Wäßerpolizei gelangte am Montag in Dublin eine Art Länderkampf Deutschland—Irland zum Austrag, zu dem der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen eine kampfstarke Mannschaft entsandt hatte. Von den ausgetragenen sechs Treffen siegten hier an die deutschen Farben. Zunächst siegte der Weltergewichtler Kurth-Köln nach schönem Kampf durch Niederschlag, dann verlor der Mittelgewichtler Cunnam Hamburg seinen Gegner Chafe überlegen ab. Der Berliner Halbschwergewichtler Pilutta konnte einen schönen Punktsieg über Murphy feiern. Einen zweiten k. o.-Sieg gab es im Schwergewicht, wo der starke Kreseler Schönrath seinen Gegner Cordacine bis zum „aus" auf die Bretter zwang. Der Berliner Hamm mußte dagegen eine Punktniederlage hinnehmen. Im Halbschwergewichtler Flanagan einsteckten und auch der Bochumer Stibbitt mußte seinem Gegner, dem Mittelgewichtler Cooper den Punktsieg überlassen.

In London konnte der deutsche Schwergewichtler Teddy Sandwina den alten Ringfuchs Roland Todd dank seines guten Gewichtsvorteils in der 10. Runde entscheidend.

Haymann gegen Paolino

Hayman wird am Sonnabend, 7. Juli, in der Sterkampfarena zu San Sebastian gegen Paolino antreten. Im Anschluß daran wird Haymann mit seinem Manager Andre Picard und den Mittelgewichtlern Peter Hein Tomgerlein und Kerle nach Amerika antreten, wo er bereits am 15. August in New York mit einem ausländischen Schwergewichtler Johnny Risko boxen soll.

Boxen bei Rütt

Der Boxring in der Rütt-Arena wird am 6. Juli eröffnet. Als erste Kämpfer wurden die Halbschwergewichtler Hülsebus (Bremen) und Hartkopp (Berlin), der Berliner Schwergewichtler Stief und der Leichtgewichtler Reppel (Gerne) verpflichtet.

Die Jagd im Juli

Nach den vorliegenden Berichten ist das Meisterschaftsrennen um den Ostbirsch eröffnet. Das Hauptwilbes, wie die in Rötten (Elsaß) erscheinende Jagdzeitschrift „Jäger" — „Der Jäger" mitteilt, im großen und ganzen beziehungsweise verlassen und eröffnet für die Jagdzeit keine schlechten Aussichten, soweit man jedoch bei der allgemeinen Lage des Wildstandes überhaupt gesprochen werden kann.

Mit dem 1. Juli wird in vielen Ländern die Schnepfenjagd eröffnet. Doch wird ihr der weidgerechte Jäger auch da, wo dieses der Fall ist, nach eine freiwillige Schonzeit zuerkennen, wenn nicht ganz besonders liegende Fälle den Abschuß gebieten, da er erst mit Ende des Monats, und da noch nicht mal allgemein, verfügt hat. Der Rebhuhn in seinem reich Ried ist nun völlig schußreif und tritt in die Festzeit. Außer der Rockhase ist die Jagd auf Enten frei. Soweit junge Enten flügge sind, sind ihrer Bejagung nichts im Wege. Doch sind noch nicht völlig beflogene Schote zu schonen, ebenso die alten führenden Mutter-Enten. Der Erpel tritt Mitte des Monats in die Mauserzeit, die ihn flugunfähig macht. Seinem Abschuß steht nichts im Wege, obschon seine jetzt leichte Erbeutung gerade kein großes Jagdvergnügen bereitet. Auch alles übrige Sumpf- und Wassergeflügel ist im Juli erlegbar werden. Es empfiehlt sich jedoch in Berücksichtigung des Umstandes weiter Bluten auch die Bläßhühnchen, alte Bläßen zu schonen und unblutig nur junge Bläßel abzuschießen.

Festbankett der Internationalen Rennwoche

Um der Internationalen Rennwoche vom 8. bis 15. Juli 1928, die die sportlichen Veranstaltungen der Reichshauptstadt etwas noch nicht Dagewesenes bedeutet, auch einen gesellschaftlichen Rahmen zu geben, werden der Union-Klub und der Berliner Renn-Verein am Sonnabend, den 14. Juli 1928, also am Tage vor dem Beginn der Rennen, bei den Schlußtagen und Siegern der Woche bildet, ein Festbankett im Hotel Adlon veranstalten.

Vorausfagen für Mittwoch

Dortmund: 1. Gest. Rötigen Gierlale, 2. Lone-Hagedorn; 3. Gerhard-Grichlitz; 4. Marcip-Goldfirm; 5. Mazepha-Samita; 6. Parados-Klausdauer; 7. Flimin-Martza.

Großer Preis von Deutschland für Sportwagen

In diesem vom R. u. D. für die Nürburgringstrecke ausgeschriebenen Rennen liegt nunmehr die vollständige Nennungsliste vor. Mit 45 Nennungen ist diese Prüfung die am stärksten besetzte aller Großen Preise der europäischen Rennsportgruppe III (über 3000 ccm) sieben der fünfköpfigen Mercedes-Mannschaft je ein Steyr und ein Bentley gegenüber. Unter den 16 Nennungsgruppe II (über 1500—3000 ccm)

Das rumänische Stabilisierungsspiel

Ein Wink der Bank von England

x. **Bukarest**, 3. 7. (Eigenbericht)

Nach einer Meldung des „Cuvantul" soll der Gouverneur der Bank von England Montagu Norman zum rumänischen Anleihekunterhändler Giraicoanu gesagt haben: „Können Beziehungen zur Bank von Frankreich sind zu enge, als dass wir ihre Aufforderung, sie bei der Leistabilisierung zu unterstützen, ignorieren könnten. Ich kann aber nicht umhin, Ihnen meine Ueberzeugung mitzuteilen, dass die von Ihnen gewählte Lösung mit Umgehung des Völkerbundes Ihre Interessen mindestens 25 Jahre lang ungünstig beeinflussen wird. Für uns heute hat die Sache keine grosse Bedeutung. Nach 20 Jahren wird weder Herr Briand noch Poincaré mehr sein, noch werde ich Gouverneur der Bank von England sein."

★

Sicherlich hat das rumänische Blatt diese Herrn Montagu Norman zugesprochene Aussagung ziemlich übertrieben. Es ist sonst nicht die Art der Bank von England, ihrer Taktik diese Form zu geben. Aber die Tendenz mag richtig gegeben sein. Es ist ja kein Geheimnis, dass der Eifer der Bank von Frankreich in der rumänischen Stabilisierungsfrage über die politischen Interessen hinaus, die auf die Wiederaufrichtung der gewachsenen Position Frankreichs in Rumänien gehen, noch weitgehenden Industrieinteressen dient. Es geht dabei nicht um den Friedlicher deutsche und britische Schienen und dergleichen, sondern auch — vielleicht nicht nur ein wenig — um Rüstungsaufträge. In dieser letzteren Hinsicht geht die Spitze der Aktion gegen das blühende Geschäft Italiens.

Der Bank von England, der sich ganz offenbar auf den gepianten Vorschuss der Bank von Frankreich à Conto der späteren Anleihe bezieht, richtet sich scheinbar an die Adresse Rumäniens. Aber damit wäre kein zweites Moment gegeben. Dieses Tendenz ist altbekannt. Der leise Wink an die Bank von Frankreich ist wichtiger, ist in dieser Form neu. Es wird sehr deutlich, dass die Haltung der Reichsbank in der rumänischen Anleihefrage noch etwas weitergehende Reserven hinter sich hat, als nur die berechtigten deutschen Ansprüche gegen Rumänien.

Die Aussichten auf den grossen französischen Verschuss sind demnach vielleicht nicht mehr ganz so sicher als bisher. Der Kredit wird mindestens ein wenig mehr kosten.

Abendeinzahlungen beim Kassenverein durch Handelsfirmen. Vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes wird uns geschrieben: Nach Abschluss der zwischen führenden hiesigen Banken und der Bank des Berliner Kassen-Vereins getroffenen Vereinbarungen wird am 5. Juli im Bankgebäude Hinter der Katholischen Kirche 2, eine Abendkasse eröffnet, die werktäglich von 17 Uhr bis 19.30 Uhr für Einzahlungen auf das Konto der Mitglieder der Bank des Berliner Kassen-Vereins, auch für deren Kundschaft geöffnet sein wird. Der Verband Berliner Spezialgeschäfte hat den beteiligten Banken mitgeteilt, dass bei seinen Mitgliedern ein wesentliches Interesse an der Einrichtung dieser Einzahlungsstelle besteht. Die Belastungen für die Teilnahme an den Einzahlungen bei der Abendkasse der Bank des Berliner Kassen-Vereins können seitens der Interessenten von ihren Bankverbindungen bezogen werden.

Deutsche Lederschau 1930. — Die Sperre der Messebeschickung. Von den zweiten Arbeitsausschuss der Fachgruppe der Lederwirtschaft wurde beschlossen, eine internationale Lederschau aller zu der Leder- und Schuhwirtschaft beteiligten Erwerbsgruppen in der Zeit zwischen Ende August und Ende September 1930 abzuhalten. Ueber den Platz der Abhaltung der Lederschau hat der zuständige erzielt werden. Die Ortsfrage soll durch eine kleine Kommission von Persönlichkeiten, bestehend aus je einem Vertreter der Leder-industrie, der Strassenschuhindustrie, der Hausschuhindustrie und der Absehmer geklärt werden, auch für deren Kundschaft geöffnet sein wird. Der Verband Berliner Spezialgeschäfte hat den beteiligten Banken mitgeteilt, dass bei seinen Mitgliedern ein wesentliches Interesse an der Einrichtung dieser Einzahlungsstelle besteht. Die Belastungen für die Teilnahme an den Einzahlungen bei der Abendkasse der Bank des Berliner Kassen-Vereins können seitens der Interessenten von ihren Bankverbindungen bezogen werden.

Deutsche Lederschau 1930. — Die Sperre der Messebeschickung. Von den zweiten Arbeitsausschuss der Fachgruppe der Lederwirtschaft wurde beschlossen, eine internationale Lederschau aller an der Leder- und Schuhwirtschaft beteiligten Erwerbsgruppen in der Zeit zwischen Ende August und Ende September 1930 abzuhalten. Ueber den Platz der Abhaltung der Lederschau hat der zuständige erzielt werden. Die Ortsfrage soll durch eine kleine Kommission von Persönlichkeiten, bestehend aus je einem Vertreter der Lederindustrie, der Strassenschuhindustrie, der Hausschuhindustrie und der Abnehmer geklärt werden, unter einem neutralen Vorsitzenden. Die Frage der zurzeit von Reichsverband der Deutschen Schuhindustrie verfügten Sperre der Messebeschickung haben die Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Schuhindustrie zugesagt, auf der nächsten Hauptausschuss-Sitzung nochmals zur Erörterung zu stellen. Die Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Schuhindustrie erklärten aber ferner, dass dahin der Beschluss beschlossen hätte, sämtliche Messen aufrechterhalten bleiben müsse.

Zündholztrust und Zündholzgroschandel. Das Zündholzsperrgesetz und die Preispolitik der deutschen Zündholzverkaufs A.-G. waren Gegenstand einer Verhandlung vor dem 4. Kammer für Handelssachen des Landgerichts Frankfurt a. M. Die in Frankfurt a. M. ansässige Zündholzgroschandelsgesellschaft machte geltend, dass durch das Zündholzsperrgesetz ein ein deutsches Zündholzverkaufs A.-G. zusammengeschlossenen Werken geschaffen worden sei, und dass dieser nur das Monopol dazu ausnutze, um den Grosshandel zu verhindern und sich so neben den Herstellungsmonopol auch noch das Handelsmonopol zu verschaffen, dessen Einführung der Reichstag seinerzeit abgelehnt hat. Da diese Behauptungen dritten wurden, liess sich auf Grund der jetzt geltenden Rechtsprechung kein abschliessendes Bild gewinnen. Das Gericht wird seine Entscheidung am 20. Juli treffen.

Die missliche Lage des Holzgewerbes geht am deutlichsten aus der Zurückhaltung hervor, die die Sägewerksindustrie gegenüber den am Weichselmarkt vorliegenden Rohholzangeboten aus Polen beobachtet. Es haben sich inzwischen etwa 60 Trafteu mit rund 15 000 Festmeter in Thorn, Schulitz und Bromberg angesammelt, die wenig beachtet werden, weil die Sägewerkbesitzer sich unterschlossen sind, von Einkäufen zu den bisherigen der Lage nicht angemessenen Preisen abzusehen. Die polnischen Rohholzlieferer können angesichts ihrer übertuerten Einkäufe ohne Verluste bei den jetzigen Preisdecken der Schnittholzbesitzer nicht verkaufen, und solange die Zahlungen, die sie zu leisten haben, nicht erfüllt sind, werden sie sich zu erheblichen Preisabstrichen nicht entschliessen können. Das Geschäft am Rohholzmarkt ist vollkommen unbeweglichlich und unbefriedigend geworden. Verkauft wurde nur eine grössere Partie Blocke und Langholz nach Kongresspolen an ein Sägewerk in Bromberg und einen Gross-Berliner Industrieunternehmen, die dieses Holz gemeinsam verarbeiten werden. Am deutschen Schnittholzmarkt sieht es unerfreulich aus. Das Tischlerhandwerk ist stockend, geringere Umsätze sind unmöglich. Vielfach wird von kapitalkräftigen Elementen das Schnittholz unter der Hand selbstkosten angeboten. Ebenso sieht es ungefähr vom Platzhobelbetrieb aus. Auch hier trifft man auf sehr billige Angebote, trotzdem die Bestände auf den Lagerplätzen nicht sehr erheblich sind. Das Kreditwürdigkeit des Konsum ist unglaubhaftig, es gibt hier und da Betriebe, die sich nur mit Mühe über Wasser halten. Gesucht waren nur blaue astreine Seiten in der Leistenfabrikation, die ganz gut beschäftigt ist. Mangel in diesem Material ist durch die für den Einschnitt günstige kalte Witterung, die Anhäufung nicht aufkommen lassen entstanden. Dagegen sind blanke astreine Seitenbretter nur schwer auszubringen und vielfach aus Polen zu 90 bis 95 Mark frei Grenze bei Benischen angeboten. Balken nach Lieferungsbedingungen bandel frei Berlin 75 bis 80 Mark, Lagerkantbiiser 50 bis 60 Mark.

A 308 Mill. Dollar Ueberschuss des amerikanischen Fiskus im Jahre 1927/1928. Nach einer Erklärung von Staatssekretär Mellon wird der Bericht des amerikanischen Schatzamts am Ende des am 30. Juni abgelaufenen Fiskal-Jahres einen Ueberschuss von 308 Mill. $ aus. Die Gesamtsumme der ordentlichen Einnahmen beträgt 4042 Mill. $. Die Höhe der Gesamtausgaben beläuft sich auf 3644 Mill. $.

Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft, Berlin. Die Gesellschaft, die ihrer G.-V. einen Bericht über die Abwicklung des Liquidationsbeschlusses vom 29. Mai 1928 vorlegt, hat per 31. Dezember 1927 einen fast unveränderten Vermögensstand. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden Geschäfte nicht getätigt. Die Gesellschaft hat durch die Nichtgewährung des Liquidationsbeschlusses, die Möglichkeit erhalten, ihrer Liquidation Kolonialgesellschaft zu arbeiten. Der Rest des Anspruches aus der Entschädigung wird als Forderung für die Gesellschaft in das Reichsschuldbuch eingetragen. Für die Aufstellung der Reichsmarkeröffnungsbilanz und Umstellung des noch auf Papiermark lautenden Aktiell-Kapitals in Reichsmark ist der Gesellschaft die vorläufiger Aufschub bis zum 30. Juni 1929 gewährt worden, da für die Bemessung des Goldkapitals Gesellschaftskapitals die Frage der Liquidierung und Bewertung der Schuldbuchforderungen wesentlich ist.

Valutamarkt

Berliner Devisen!	Diskontsatz	2. 7. Geld	2. 7. Brief	2. 7. Geld	2. 7. Brief
Buenos Aires		1,778	1,779	1,777	1,781
Japan	5,85 %	1,945	1,947	1,943	1,947
Konstantinopel		2,135	2,139	2,135	2,139
London	4½	20,398	20,450	20,389	20,441
New York	4½	4,1845	4,1925	4,182	4,19
Rio de Janeiro		0,499	0,501	0,499	0,501
Amsterdam	4½	168,46	169,00	168,56	169,00
Athen	7	5,42	5,454	5,395	5,415
Italien	5½	111,35	112,15	111,52	112,14
Danzig	5½	81,94	82,14	81,94	82,14
Belgien	6½	10,527	10,547	10,52	10,54
Madrid	5½	73,09	73,23	73,085	73,225
Jugoslawien	7½	7,372	7,388	7,365	7,379
Kopenhagen	5½	112,26	112,54	112,26	112,54
Lissabon	8½	18,63	18,67	18,63	18,67
Prag	5½	12,461	12,491	12,46	12,49
Oslo	5½	112,40	112,68	112,40	112,68
Bukarest	10½	3,047	3,053	3,047	3,053
Helsingfors	5½	10,419	10,441	10,419	10,441
Wien	6½	62,26	62,42	62,26	62,42
Budapest	6½	112,24	112,52	112,18	112,46
Sofia	8½	72,53	72,67	72,87	73,01
Madrid	6½	58,97	59,09	58,915	59,035
Athen	10½	5,425	5,435	5,425	5,435
Kowno	7	41,89	41,97	41,89	41,97
Uruguay		4,266	4,274	4,266	4,274
Zürich	5½	80,832	80,992	80,832	80,992
Island		92,16	92,34	92,16	92,34

Am Devisenmarkt war infolge der New Yorker Goldverfügung Kabelauszahlung New York gegen Mark 4,1885—4,1890, gegen Pfunde 4,8745. Sonst war der Markt sehr ruhig. Auslandsnote Mark Banknoten 59,24½.

Der Geldmarkt wurde heute vollkommen beherrscht von **Quartal Ultimo**. Der Tendenz des Tagesgeldes, das dort gestern wieder bis auf 10 % Zinsen stieg. Infolgedessen erfolgte grössere Abzüge von europäischen Dollarguthaben. Man versucht in Berliner Bankkreisen darauf, dass auch am Berliner Platz amerikanische Gelder nicht prolongiert werden sollen, und da gegenwärtig keine Abschlüsse von Anleihen in Aussicht stehen, dürfte es auch hierzu zusammenkommen, dass Tagesgeld knapp und teuer bleiben wird. Es ist bei 10 % bleiben. Monatsgeld ist gegenüber den früheren Sätzen dadurch um 2 % auf 7½—8½ (bis zu 9 %) vertreuert, dass es bis 2. August läuft, also Quartal kommt. Die Nachfrage nach Bankgiroten Warenwechsel sind nicht unter 7 % unterzubringen.

Die **New Yorker Geldteuerung** wirkt weiter hauptsächlich mit den grossen Bid- und Ausgebot Sätzen erklärt, während Termingeld in New York noch 3½ % bis 4 % ausbietet stabil hält. Daher glaubt man einstweilen auch nicht an eine Rückwirkung auf die Politik der Federal Reserve Banken. Vielleicht dürfte Tagesgeld sich in New York rasch wieder verbilligen, sobald in den grossen Ultimo der Börsenzeugnis mit grösserer Abschluss erreicht ist.

Privatdiskont unverändert 6¾ % für beide Sichten. Die Nachfrage war wieder gross. Reichsbankwechsel sollen aber heute Gegenstand von Abgaben sein. Die Reichsmark Gegenstand von Verkauf kamen, nicht angeboten worden sein.

Nominelle Eisenpreise

Die leichte Preissenkung am internationalen Walzeisenmarkt macht sich weiterhin geltend. Im Vergleich gegenwärtig Stabeisen für Ausfuhr werpen mit 5 ℳ 13 sh pro Tonne gegen ungefähr 5 ℳ 15 sh oder 5 ℳ 16 sh als Höchststand der letzten Zeit. Dabei ist zu bemerken, dass die Preisangaben neuerdings manchmal mehr oder weniger nominell Charakter hatten. Jedenfalls kann bei der gegenwärtigen Abschwächung von einem wirklichen Umsatz gesprochen nunmehr kaum die Rede sein. Welche Wirkungen die endgültige Stabilisierung des Francs durch Poincaré am internationalen Eisenmarkt hervorrufen werden, lässt sich noch genau beurteilen. Es ist aber wahrscheinlich, dass infolge der Steigerung in den Produktionskosten Frankreichs nennenswerte Aenderungen eintreten werden, da die Währungsverhältnisse bisher zeitweise Zeit schon stabil waren. Was den Belgischen Markt anbelangt, so haben die Hütten und Walzwerke Belgiens ihre Produktionsmöglichkeiten weiter gesteigert, während andererseits der belgische Inlandsmarkt stiller geworden ist. Infolgedessen dürften die Belgier die Neigung haben, ihre Ausfuhr zu erhöhen, was vielleicht bei den gegenwärtigen Preisrückgängen am internationalen Markt nicht ohne Einfluss bleiben dürfte. Die nächsten Wochen werden hier Aufschluss geben. Die Ausfuhr eine gewisse Steigerung erfahren, da die Exportquote in der internationalen Rohstahlgemeinschaft zu überschreiten und allen wie einfach Stahl. Es wird aber abzuwarten sein, ob die Exportquote in der internationalen Rohstahlgemeinschaft zu überschreiten und allen wie einfach Stahl. Es wird aber abzuwarten sind im laufenden Jahr fast alle Mitglieder der Stahlgemeinschaft durch ausländische Exporte straffällig geworden.

Ueber die in der Gründung begriffene neue **amerikanische Eisenausfuhr-Organisation (Steel Export Association of America)** fehlt es noch an eingehenden Nachrichten. In Fachkreisen ist man der Ansicht, dass wohl noch einige Monate vergehen werden, bis die Tätigkeit dieser neuen nationalen Gesellschaft bemerkbar machen kann. Für die maßgebenden Kreisen ist zur Tätigkeit ist eine selbstverständlich sehr von Belang, mit welchen Gattungen von Eisenerzeugnissen sich die Organisation vorwiegend befassen wird. Man hält es für nicht unwahrscheinlich, dass die Organisation sich zunächst nicht einmal mit Eisen und Stahl, feinerer Erzeugnisse (Draht usw.) befassen wird, als mit der gewöhnlichen Ware von Walzwerk.

Gegenüber einer Wiener Meldung, wird die mitteleuropäische Gruppe der Internationalen Rohstahlgemeinschaft, die Vereinigte Stahlwerke A. G. Oesterreichs, Ungarns und der Tschechoslowakei geschaffen gegründet. Die Ferner sollen die Hütten der genannten Staaten nunmehr in einzelnen Länder-gruppen der genannten Gemeinschaft angehören, wie dass auch die Verrechnung künftig für die Einzelländer gesondert erfolgt. Wesentliche Aenderungen werden sich dadurch nicht ergeben. Auch bleibt es bei der bisherigen Quotenverteilung.

Bremer Vulcan Schiffbau- und Maschinenfabrik in Vegesack. Die G.-V., in der 8.812.000 R.-M. A.-K. vertreten waren, genehmigte die Regularien (6 ℳ). Geschäftsjahr führe der Vorsitzende Generaldirektor Dr. Ing. Dr. Ing. Dr. Ing.